

Tagesimpuls für Montag, den 4. Mai 2020

von Pastoralreferent Robert Seither



Johannes gebraucht für Jesus gern das Bild des Hirten, so auch im heutigen Evangelium [Joh 10,1-10]. Jesus ist der gute Hirte, der seine Schafe kennt und dem sie vertrauen.

Hirte, lateinisch Pastor – da liegt es nahe, mir die Frage zu stellen: Was macht heute einen guten Hirten, einen guten Pastor oder Pastoralreferenten aus?

Auf unserer Philippinenreise lernte ich im letzten November einen Priester kennen, der mich sehr beeindruckt hat. Auf den ersten Blick hat Father Robert (auf den Philippinen werden Priester immer mit „Father“ und dem Vornamen angesprochen) etwas von einem Indianer. Die dunklen, langen Haare, zum Pferdeschwanz gebunden, braune, verwitterte Haut, eine raue Stimme und eine Körperhaltung, die Entschlossenheit ausdrückt. Father Robert gehört zum kleinen Leitungsteam, das in der Diözese Jaro den Aufbau von Basisgemeinden unterstützt. Er begleitete unsere Reisegruppe bei den Gemeindebesuchen auf der Insel Panay.

Was wir in den Tagen zuvor in der Theorie gelernt hatten, das erfuhren wir nun in der Praxis: Priester (in der philippinischen Kirche gibt es so gut wie keine Hauptamtlichen Pastoralen Mitarbeiter*innen) verstehen sich als „Facilitators“, als Ermöglicher. Was heißt das? Ihre primäre Aufgabe sehen sie darin, Menschen zu ermutigen und zu befähigen, sich zu engagieren, Gemeindeleben zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Nicht die Priester sagen ihnen, was sie tun sollen, sondern sie

finden selbst heraus was ansteht, auf welche Bedürfnisse in ihrem Dorf, in ihrer Nachbarschaft sie als Basisgemeinde eingehen wollen. Beim wöchentlichen Bibelteilen lassen sie sich vom Evangelium inspirieren, wie sie sich im Geiste Jesu ihren Mitmenschen zuwenden, wie sie ihr Leben in Gemeinschaft gestalten können. Mich hat sehr bewegt zu erleben, wie einfache Menschen, die vor wenigen Jahren sich nicht getraut hätten, in einer Gruppe überhaupt nur das Wort zu ergreifen, wie die jetzt Gästen aus dem fernen Deutschland mit Stolz und auch mit Humor von ihrem Engagement berichten, was sie alles selbst auf die Beine gestellt haben und wie die Basisgemeinde ihr Leben verändert hat.

Father Robert sagte kaum etwas, hörte einfach zu, aber man merkte, dass er sehr zufrieden mit „seinen“ Leuten ist. Diese Menschen haben sich von seinem Feuer anstecken lassen; gemeinsam haben sie eine Vision davon entwickelt, wie Gemeinde aussehen könnte, und Schritt für Schritt setzen sie diese Vision um. Mit Father Robert überlegen sie, welche Unterstützung sie brauchen, mit ihm reflektieren sie ihre Arbeit und entdecken, was sie aus Rückschlägen lernen können.

Wir waren schon lange wieder zurück in Deutschland, da erreichte uns eine Nachricht aus den Philippinen. An Weihnachten war ein Taifun über Panay gezogen und hatte eine Schneise der Verwüstung hinterlassen. Auf einer kleinen Insel, die wir besucht hatten, waren praktisch alle Häuser schwer beschädigt, die Fischerboote zerstört. „Zufällig“ war Father Robert gerade dort, als es passierte und begann sofort damit, Hilfstransporte von der Hauptinsel zu organisieren. Ich erinnerte mich daran, was Father Robert uns über seine Erfahrungen nach einem früheren Taifun erzählt hatte: Der Wirbelsturm hat vieles zerstört. Was er den Menschen aber nicht genommen hat, das ist ihre Gemeinschaft und ihr Glaube an das Evangelium. Darauf bauen wir auf; auf diesem Fundament wächst die Bewegung der Basisgemeinden stetig weiter.

Was macht einen guten Hirten, einen guten Pastoralreferenten aus? Schreiben Sie mir, welche Unterstützung Sie sich von Ihren Seelsorgerinnen und Seelsorgern wünschen.

r.seither@marien-frankfurt.de